

Der lätz Finger verbunde!

Autor(en): **Fridolin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 47

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-501959>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der lätz Finger verbunde!

«Ach, nai – wie haimelig! Si wohne zmitts im eltschte Basel? Im ene-n-alte Gäßli vom Glai Basel und erscht no im ene-n-uralte Huus? Wie furchbar romantisch!»

Jo, jo – das sinn ebbe die Sprichli, wo Lyt derfe heere, wenn si eso naime wohne. Jetz kaa jo eso-n-e Huus wirklig «furchbar romantisch» sy. Frylig! Y waiß Lyt – au Frind –, wo sich eso-n-e Huus, oder e Wohnig im ene so-n-e Huus, mit vyl Gschmack und Witz und mit e baar scheene-n Antiquiteete hailos gfrait ygrichdet hänn. Numme darf me derno nit grad welle-n-e Baad näh by-n-ene. Und wemme naime-n-aane sott, derno wartet me vilicht au gscheyter, bis me wider dahaim isch ...



Item – der Joggi het eso naime gwohnt. Zmitts in der innerschte Härzkammere vom oobere Glai Basel. Sy «Loosemänt» – wie me-n-als friehjer fir e «Logis» z'Basel gsait het – isch rächt gsi. Naime dure sogar nätt, het me derfe saage. Und fir e Wohnig im erschte Stock isch si *wirklig* billig gsi – au *obni* Badkaschte-n-und mit eme Hysli uus der Reemerzyt ...

Numme-n-ai Hooke het die Sach gha. Das het der Joggi bald uusegfunde. Sibe jungi Lyt hänn in der Noochberschaft Motorveelo gha. Kennet hänn sich die Sibe-n-undenander vilicht scho. Aber si sinn am Sunntig demorge *nie* mitenander furt. Nai – allewyl scheen ain noh-n-em andere. Meeglischt mit Abstand, wo grad zem Wideryschloofe glängt hänn. Und do dermit isch halt em Joggi sy Morgeschloof am Sunntig numme no groote, wenn's eso rächt wiescht Wätter gsi isch und der Lärme-n-in de Dachkäänel brobiert het, wie-n-e Motorveelo z'mache.

Das wär's *And* vo der Nacht uff der Sunntig gsi. Und der Aafang?

Eso bis geege Mitternacht isch's als no *gange*. Aber wenn derno d'Bolizeystund verby gsi isch, derno isch's Lääbe-n-im Gäßli *ersch*t rächt uusebroche. Schwätze, lache, briele, singe, johle-n-und joodle – der Joggi kennt e lang Liedli sinde dervo! Er het's nit lang ussghalte. Bitte wohnt er nimme dert. Aber er *lacht* hitte-n-und sait, er sy *agedlig sälber* tschuld, daß er uuszooze syg. 's letscht Strauhälmlü uff em Rucke

vom Kameel, wo's Kameel – är sälber nämmlig – drunder zämmebroche syg, das haig är no *sälber* uffglade.

Am Samschtig z'Nacht, eb er undere-n-isch, het er no dänkt: «Jetz stell y aber ebbis barad zem Schieß, wenn die wider afehn eso wiescht due!» Aimool het er zwai Däller aabegschmisse gha in der erschte Daibi. Aber do het sy Frau gaar e kai Fraid gha dra. Also het er daasmool lischtig zwai lääri Consärvebixe zwäggestellt, wo's jo nit schad drum gsi wäär.

D'Bolizeystund isch ko. Ais het's scho-n-e *Wyl*i gschlage gha. Do goht der Grampool scho loos uff der Gaß dunde. Guet e Dotzed hoch sinn si dunde-n-ummenander gstande-n-und hänn brielt und verhandlet und hänn wider in d'Wirtschaft ynewelle. Und derno hänn e baar Käärli gfunde, si miese jetz sinde: «Wäge däm muesch du nit druurig sy ...»

Aber der Joggi isch – «druurig» worde. Mit aim Satz isch er uus de Fäädere-n-und ans Fänschter. Mit Schwung het er sy erschi Bixe-naabe-gschosse – zmitts dry in die Bande. Hoffedlig *driff* y – het er no dänkt. Aber do het er scho gmerkt, daß er sich wiescht ver-rächnet gha het.

«Goal!» het's unde-n-uffegjublet. Und der Joggi het e Mätsch erläbt, wie no *nie* im Lääbe. Fascht e Stund lang hänn die Bursche mit däre Bixe säälig gschuutet. Und e Bixe macht *vyl* meh Läärme-n-as e Balle; und wenn si *nob*-n-eso hart uffbumpt wär.

Schließlig het er miese lache, der Joggi.

Aber wo-n-er derno gheert het, was sy Frau alles gsait het zue-n-em, bis der erscht Motorveelo-Tourischt abgrait isch, do het er nimme glacht. Er het au nie meh lääri Consärvebixe-n-uff d'Gaß aabebänglet. Numme-n-uszooze sinn si ...

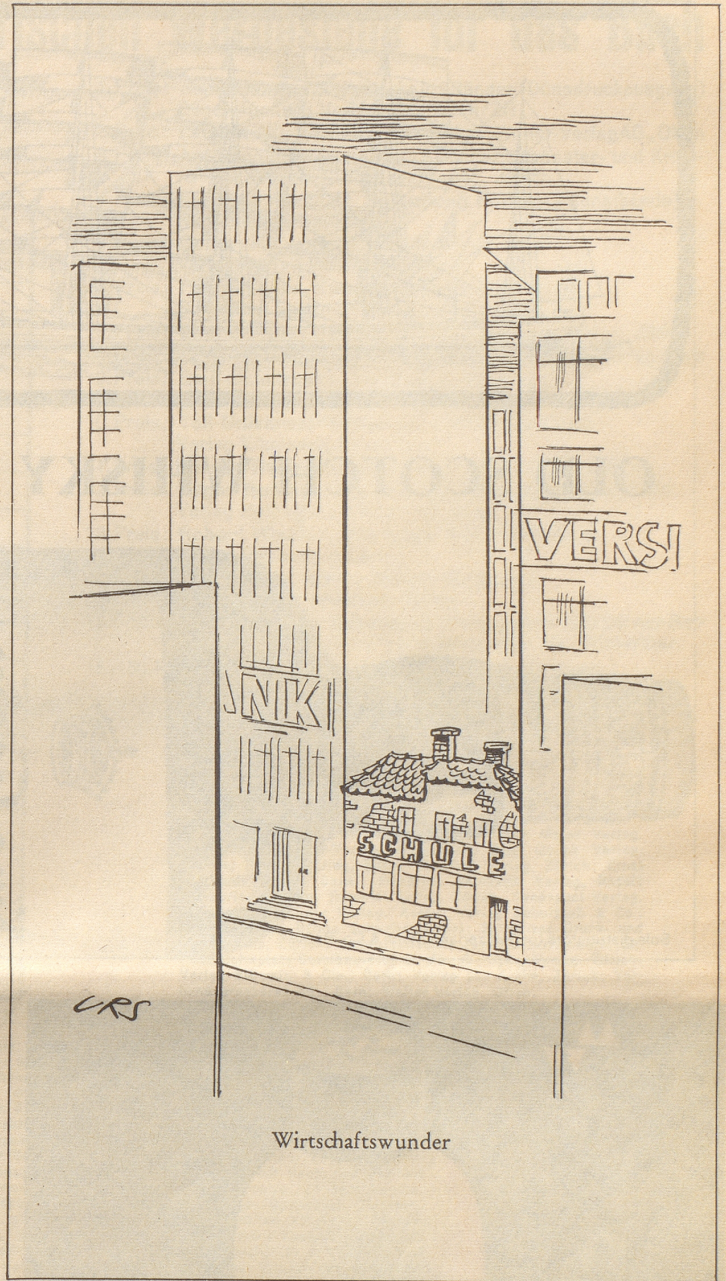
Fridolin

Antiquitäten

In der Witzecke einer schweizerischen Zeitung von 1962 gefunden:

Die Perle zur Meisterin: «Frau Direktor, wir haben Mäuse in der Küche.» Frau Direktor: «Ja, ich weiß, kürzlich hat eine von ihnen sogar den Säbel in der Küche stehen gelassen.»

So lustig geht es in den Witz-ecken 1962 manchmal zu. Mäuse



Wirtschaftswunder

in der Küche? Möglich wäre es ja zur Abwechslung. Flirt zwischen Perle und Soldat in der Küche? Möglich wäre ja auch das zur Abwechslung, obwohl man den Eindruck hat, daß heutzutage die Hausangestellte und ihr Chéri sich eher im Salon tummeln, während die Herrschaften in der Küche warten müssen, bis der Patriot zum Zimmervorlesen rasen muß. Endlich sehen aber möchte ich einmal den Säbel, den ein Schweizer Soldat im Urlaub und in der Herrschaftsküche stehen gelassen hat.

fh

Glück gehabt

Ein neues Aluminiumallzweckmöbel tritt, lassen wir uns aus Amerika berichten, seinen Siegeszug an. Geliefert wird es als ausnehmbarer Kinderwagen, dient aber auch als

Liegestuhl, Küchentisch, Badewanne, Blumenständer, Einkaufsroller in Hochformat oder kann sogar zu drei Stühlen umgewandelt werden. Und was noch? Das ist, gottlob, alles. Ich habe schon Angst gehabt, man könne das Prachtsmöbel zu einem Klavier oder einer Posaune verbiegen.

-r-

Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du **MINIMAX** im Haus!

Versuchen Sie unseren feinen

VELTLINER
„LA GATTA“

oder den reinen

TRAUBENSAFT
„GATTINO“

Verlangen Sie bitte
Offerte mit
Gratismuster

Direktbezug bei Tel. (082) 60605
G. Mascioni & Cie., Campascio/GR

